



ACHIM SZEPANSKI 2018-03-29

WERT – UNBESTIMMTER BESTIMMUNGSGRUND

ECONOFICTION CAPITAL, CAPITALISM, FEATURED, MARX, MARXISM, UN-JEKT, WERT

Die Aktualisierung des Werts hängt vom materiellen, symbolischen Geld ab, das als der Counterpart des Werts – Counterpart, insofern Geld die Illusion nährt, dem potenziell Unendlichen der Verwertung krisenlose Gestalt geben zu können – dessen Geltend-Machen in der Preisform affirmiert und aktualisiert. Dazu scheint es notwendig, dass potenziell profitbringende Produkte hinsichtlich ihrer Realisierung im Kontext von Ware-Geld Transaktionen um der Vergleichbarkeit willen eine von ihrer Gebrauchswertdimension und ihrem Objektsein verschiedene und zugleich ihnen alle gemeinsam zukommende Eigenschaft besitzen – Wert. Wie Lyotard in *Der Widerstreit* schreibt, könne die subjektive Bewertung von Akteuren keinerlei Grundlage dafür abgeben, dass etwa die Person A die Menge x einer Ware gegen die Menge y einer anderen Ware der Person B tatsächlich äquivalent tausche, weil hier schon ein allgemeiner Konsensus über ein Wertmaß vorauszusetzen sei, der allerdings die Frage der Gleichsetzung sofort erneut aufwerfe: Wie können die beiden Personen tatsächlich wissen, dass sie die beiden Waren gleich bewerten? (Vgl. Lyotard 1989: 286) Auch der Rekurs auf Preise könne das Problem nicht lösen, da Preise sich hinsichtlich des Werts »wie Temperaturgrade zur Wärme« verhielten. Und der Rekurs Marxens auf die in den Waren enthaltene durchschnittliche und gesellschaftlich notwendige, abstrakte Arbeitszeit impliziert nach Lyotard die Gefahr der Festschreibung einer Produktionsmetaphysik, die der Erfindung eines als Substanz qualifizierten bzw. eines essenzialistisch gedachten Dritten als Maß bedarf, wie es denn der traditionelle Marxismus im Zuge seiner Arbeitswertmetaphysik auch tausendfach vorgeführt hat. Mit unserem Bezug auf Bahr und Ruben konnte bisher lediglich gezeigt werden, dass mit dem Axiom der Äquivalenz die Relation der Gleichwertigkeit gesetzt ist – jede Ware ist als materielles Objekt von einem anderen Objekt qualitativ verschieden, aber es handelt bezüglich der internen Relationen insofern um die gleichen Waren, als eine »Gleichheit« bezogen auf den Wert vorausgesetzt wird, und damit erscheinen die Waren als gegenständlicher Ausdruck der Koinzidenz von Diversität und Identität – weder-noch und sowohl-als-auch.

Will man die Waren also als äquivalent bestimmen, so kommt man scheinbar nicht umhin, ihnen eine gemeinsame Eigenschaft oder ein gemeinsames Merkmal zuzuschreiben. Die qualitativ verschiedenen und in differenten Mengenangaben bestimmten Produkte sollen als quantitativ vergleichbare Waren etwas miteinander gemeinsam haben, das Marx zunächst als das logisch Dritte, d. h., als Wert bestimmt. Oliver Schlaudt führt hinsichtlich einer gemeinsamen Eigenschaft an dieser Stelle ein Beispiel aus der Mathematik an: Zwei Geraden, die parallel verlaufen, haben (als gemeinsame Eigenschaft) dieselbe Richtung, wobei es sich bei diesem Schema um eine Abstraktionsdefinition handelt, wie sie von dem Mathematiker Guiseppe Peano 1894 in die mathematische Logik eingeführt wurde. (Vgl. Schlaudt 2011: 265) Es war Bertrand Russel, der diese Formalisierung mit den Termini der Mengenlehre prägnant ausgedrückt hat: »Die Zahl einer Menge ist die Menge aller ihr äquivalenten Mengen.« (Russell o.J.: 55/56) Oder anders gesagt, »stehen zwei Dinge im Verhältnis der quantitativen Gleichheit, so haben sie dieselbe Größe.«[1] Für Marx sind Warenwerte als qualitativ gleich dargestellt, insofern sie im Geld gemessen werden können und damit sind sie auch quantitativ vergleichbar. (MEW 23: 109) Dass der Wertausdruck als unsinnliche Eigenschaft der Relata in der Relation der Gleichheit zu verstehen sei (womit er keine externe Relation gegenüber den Relata impliziert, sondern eine interne Relation expliziert), das rechtfertigt Schlaudt mit dem Rückgriff auf eine scholastisch inspirierte Abstraktionsdefinition: Die Wertabstraktion verweise als Verhältnisbestimmung immer auf ein Begriffspaar, wobei dasjenige, das abstrahiert wird, nämlich Wert, und dasjenige, wovon abstrahiert wird, aufeinander bezogen seien. (Schlaudt 2011.: 266) Folgerichtig beschreibt Schlaudt den Wert dann in rein begrifflicher Manier als Differenz von Erscheinendem – was von vornherein auf so etwas wie einen »dahinter liegenden« Zusammenhang (abstrakte Arbeit) verweist – und Erscheinung bzw. Tauschwert, der wiederum als Pluralität der

je schon äquivalent anerkannten Tauschwerte auftritt. (Ebd.: 269) Wert und Wertgröße fundieren hier auf abstrakter Arbeit – diese Bestimmung, die Marx angeblich vornimmt, lässt sich aber sicherlich nicht ausdifferenzieren, indem man die altbekannte Unterscheidung zwischen Erscheinung/Tauschwert und Erscheinendem/Wesen/Wert wieder einführt. Auch Michael Heinrich greift in diesem Kontext auf bewusstseinsphilosophische Reflexionsbestimmungen zurück, um seine eigene Position zu untermauern: So sei der Wert der Waren als »gegenständliche Reflexion eines bestimmten gesellschaftlichen Verhältnisses ihrer Produzenten« zu verstehen, wobei dieses Verhältnis nur in der Beziehung von Ware auf Geld erscheinen könne. (Heinrich 2003: 242) Letztendlich fungiert der Wertbegriff hier als ein reflexiver Bestimmungsgrund. Folglich wäre Wert als gegenständliche Reflexion eines Verhältnisses zu verstehen, das sich zudem als Wertgröße plus ihrem numerischen Ausdruck (Tauschwert) anschreiben lässt, wobei Heinrich tatsächlich auch vom Ausdruck der Wertgröße im Preis spricht, sodass zumindest an dieser Stelle eine quantifizierte Wertbestimmung vorgenommen wird. (Ebd.: 243) Wenn Werte aber erst in der Zirkulation zu solchen werden, wie lässt sich dann bei ihnen jenseits der Realisierung im Kaufakt überhaupt noch von Quantität sprechen, fragt Harald Strauß an dieser Stelle nach (Strauß 2013: 248), worauf Heinrich wahrscheinlich sofort die (tautologische) Antwort parat halten würde, dass Werte unabhängig von (quantifizierten) Preisen eben gar nicht gegeben seien. Allerdings dreht sich das Problem des Werts selbst bei Heinrich nicht rein um Quantifizierbarkeit, weil von ihm insbesondere vorausgesetzt wird, dass es keine begriffliche Identität von Preis und Wert gibt. Es handelt sich für Heinrich hinsichtlich der Problematik des reflexiven Bestimmungsgrunds des Werts und seinen Erscheinungen (Beziehung von Waren auf Geld, Preis) vor allem um zwei differente begriffliche Abstraktionsebenen, wobei der Preis den Wert/Wertgröße zwar ausdrückt, obgleich es eben doch zwischen Wert und Preis kein begriffliches Adäquationsverhältnis gibt. Für Heinrich sind »die Kategorien Wert und Mehrwert begriffslogisch Voraussetzungen für das Verständnis der Kategorien Profit und Produktionspreis.« (Heinrich 2003: 282) Die Kategorien Wert und Mehrwert zeichnen damit letztendlich nicht als quantitative Kategorien entscheidend, sondern drücken »auf einer abstrakten Ebene den Formgehalt des Austausches zwischen Kapital und Arbeit aus.« (Ebd.: 282) Nun dürfe eine »monetäre Werttheorie« nicht ignorieren, so wird von Büttner als »Korrektur« an Heinrich hinzugefügt, dass in der Zirkulation nur erscheinen könne, was vorher an Arbeitszeit in den Waren vergegenständlicht worden sei, wobei die objektive Geltung der verausgabten Arbeitszeit eben nur durch die Realisierung von Waren zustande käme und damit jedes Produkt nur als potenzieller Wert zu verstehen sei. (Vgl. Büttner 2013) Es besteht für Büttner eine logische Verbindung zwischen Produktions- und Zirkulationssphäre, die sich nicht zugunsten der einen oder der anderen Seite aufheben lässt. Man sollte jedoch sowohl bei der zirkulationsorientiert argumentierenden Position wie der von Heinrich als auch bei den produktionsorientierten Darstellungen wie denen von Büttner oder Kurz von vornherein den reflexionslogischen Duktus hinterfragen, mit dem man dem Wert und der ihm entsprechenden Unabgeschlossenheit der Ökonomie, die sich weder so ohne Weiteres symbolisieren noch darstellen lässt, habhaft werden will.

Entgegen der reflexionslogischen Bestimmung und damit der Fundierung des Werts qua abstrakter Arbeit in einem Grund diskutieren wir jetzt alternativ den Nicht-Begriff des Werts unter Einbezug der Axiome semiotischer Mathesis. Harald Strauß verweist an dieser Stelle zurecht noch einmal darauf, dass die diskursive Darstellung bzw. die Ausdrücklichkeit der Wertformen I-IV gerade zu keiner Lösung hinsichtlich einer logisch konsistenten Entwicklung der Wertformen über die Geldform bis hin zur Kapitalform führe, sodass auch der Bestimmungsgrund Wert (Wert/Wertgröße drückt sich in Preisen aus) in diesem Kontext wesentlich unbestimmt bliebe. (Vgl. Strauß 2013: 236f.) Auch das Aufspüren einer den Waren gemeinsamen (unsinnlichen) Eigenschaft – Wert – , wie Schlaudt dies in Anlehnung an die scholastische Abstraktionsdefinition vorführt (vgl. Schlaudt 2011: 266), kann das Dilemma nicht auflösen, weil hier gesellschaftliche Konstitutionsprobleme angesprochen werden, die sich in der Frage artikulieren, wie sich denn überhaupt Vergleichbarkeit mittels des Geldes als einem äußerem Maß, das auf das Konstituens von Vergleichbarkeit, nämlich auf abstrakte Arbeit als immanentes Wertmaß bezogen ist, herstellen lässt. Die Formulierung, dass es sich beim immanenten Wertmaß um abstrakte Arbeitszeit handele, wirft diese Frage nämlich sofort auf, die dann meistens damit beantwortet wird, dass wir es beim Geld wiederum mit einer notwendigen Erscheinungsform des immanenten Werts zu tun hätten, womit die Entäußerung von Arbeit sich immer schon im Geltungsbereich des Geldes vollziehe. Damit stellt sich zwangsläufig in aller Schärfe das Problem des Werts, das Marx, wenn z. B. von Kugelmann auf das Wesen des Werts rekurriert wird, ja nicht rein zufällig nicht beantworten will, ja Marx – wie Hans-Joachim Lenger in seiner Interpretation des Marx-Briefes an Kugelmann gezeigt hat (Lenger 2004: 94f.) – reagiert sogar mit äußerster Gereiztheit auf die Frage nach der Herkunft des Werts (in der Arbeit), führt sie ihn doch gefährlich nahe an Hegels Theorie vom absoluten Geist heran, der in seiner Kreisbewegung der Theorie nichts schuldig bleibt, weil alte Schulden immer schon getilgt sind, wenn man etwa neue aufnimmt, die jedoch stets als die alten ausgegeben werden. Hingegen gibt für die allseitige Beziehung, die die Waren als Produkte privater Arbeit im Tausch zueinander annehmen, der Wert allenfalls so etwas wie einen ideellen »Horizont« ab, vor dem die heterogenen Produkte unweigerlich einen Tauschwert annehmen (sollen), und jede Zurechnung zu Werten

vollzieht sich, wie Lenger richtig bemerkt hat, zunächst ex post, und insofern repräsentiert der Tauschwert »eine nicht-gegenwärtige Gegenwart des ›Wertes‹, die sich geltend macht, indem sie sich *a posteriori* als Spiel von Preisen entspinnt.« (Ebd.: 99). Die Verschiebung von einer intrinsischen Eigenschaft (Wert als Vergegenständlichung abstrakter Arbeit) auf eine extrinsische Eigenschaft (Wert als gegenständliche Reflexion eines spezifischen gesellschaftlichen Verhältnisses von Produzenten, das im Verhältnis von Warenpreis und Geld erscheint) vermag also das Problem um den Wert nicht wirklich zu lösen. Es lässt sich der Preis eben nicht an den Wert anlegen wie Stäbe an den Urmeter, worauf Harald Strauß hingewiesen hat. (Strauß 2013: 248) Zwar wird bei Oliver Schlaudt angedeutet, dass der Term »absoluter Wert« als unmessbares Maß, das allen weiteren Begriffen der Ökonomie ihr Maß zuteilt, nicht so ohne Weiteres funktioniert, weil der Wert sich je schon jeder positiven Bestimmbarkeit entzieht, insofern sich noch im kleinsten gegeben Zeitraum ein allgemeines Arbeitsquantum nicht berechnen lässt, aber es wird gerade deswegen auf Reflexionsbegriffe als Grundierung von Wert und Preisen umgestellt, die jedoch die Problematik um den Wert nur verschieben. Es lässt sich nämlich die Ökonomie relativer Werte nicht reflexiv einholen, um sie einer Onto-Ökonomie zu unterstellen, vielmehr iteriert und prozessiert die Ökonomie von Symbol und Ausdrücklichkeit, wie wir schon mehrfach gesehen haben, als Differenz, die sich u. a. auch als Modifizierung, Übersetzungsfehler und Ungleichzeitigkeit wiederholt, obgleich diese Wiederholungen in der kapitalistischen Ökonomie, koste es was wolle, als linear-homogene Entwicklungen sich erweisen sollen und es doch nicht tun.

Wir gehen in dieser Schrift davon aus, dass es sich beim Wert um ein paradoxales Un-jekt handelt, insofern dieses Un-jekt die Eigenschaft besitzt keine Eigenschaft zu haben (Fuchs 2011: 110), es ist Fuchs zufolge quodditas ohne quidditas. Somit lässt sich dem Wert auch kein Wesen, Subjekt oder Objekt andichten und deshalb darf er nur als unbestimmter Bestimmungsgrund gelten, der jedoch wiederum unterschieden vom Abgrund ist, dem doppelten Abgrund, dem des Nicht-Stattfindens und des Nicht-mehr-Seins (und Abgrund wiederum im Unterschied zum Abjekt bei Kristeva, dem Zersetzenden, das Ekel oder Angst auslöst). Im Verlauf der Geschichte der westlichen Metaphysik, die das Sein des Seienden als ersten Grund vorstellt, wurde dieser mit ebenso vielen Namen belegt wie die Position der Kritik, die das Verkennen eines Zufluchtsortes (für die Philosophie) beklagt oder anklagt: Gott, Vernunft, Logos, Subjekt, Objektivität, Geschichte, Substanz, Wille, Proletariat etc. Jedoch reicht die Zurückführung alles Seienden [und allen Seins (-des Seins)] auf ein erstes Prinzip bzw. auf einen Grund für die (philosophische) Moderne längst nicht mehr aus. So zielt bspw. die Dekonstruktion auf die Schwächung des Grundes, exakter auf die Verabschiedung eines letzten Grundes, so dass an dieser Stelle ein Kontingenzbewusstsein entsteht, das wiederum unter dem Rubrum pluraler oder kontingenter Gründe vielerlei Tranzendentalismen annehmen kann (Ereignis, Freiheit, différance), u. U. auch die Transzendentalität einer notwendigen Unabschließbarkeit des Sozialen unter dem ergebnisoffenen Schatten des Antagonismus, notwendig deshalb, weil ansonsten wiederum plurale Gründe den Grund für eine Letztbegründung abgeben könnten. Unter der Bedingung der Ungründbarkeit harren in konfliktuellen Fundierungversuchen daher die pluralen Gründe aus, wenn man noch so zeitweilige und partielle, institutionelle und nicht-institutionelle »Lösungen« für das Soziale konzipiert. Die der Moderne zugerechnete Abwesenheit letzter Gründe heißt also nicht an der Notwendigkeit notwendig kontingenter Gründe zu zweifeln, und dem will eine bestimmte Sozialtheorie Rechnung tragen, indem sie der ultimativen Ungründbarkeit des Sozialen dessen ultimative Abgründigkeit zuordnet, deren Symptome man im Spiel der Differenzen, bspw. zwischen Politik und Politischen, ortet. Diese Argumentation befindet sich in einer gewissen Nähe zu Ernesto Laclaus Theorie des Gesellschaftlichen, demnach Gesellschaft nicht zu sich kommen kann, da sie kein fixiertes Fundament oder Grund besitzt, von dem aus sie sich konstituieren könnte, weswegen auch niemals ein Abschluss der Form Gesellschaft möglich ist. Gesellschaft als Totalität lässt sich nicht repräsentieren – keinem Teil, keiner Klasse, keiner Gruppe, ja, keiner Identität gelingt es für sich zu reklamieren, die Gesellschaft als Wahrheit zu formulieren, denn die Gesellschaft bleibt für sich selbst notwendigerweise blind. In Absetzung zu bestimmten Systemtheoretikern – für Peter Fuchs ist die Gesellschaft unerreichbar, für Niklas Luhmann ist sie nicht adressierbar – produziert bei Laclau die Gesellschaft als unmögliches Objekt andauernd (tendenziell) leere Signifikanten, weil sie sich nicht selbst als *die* Differenz setzen kann, die Differenzen setzt. Der von allen konkreten Bedeutungen entleerte Signifikant signifiziert das metonymische Signifikationssystem als solches, das nun prinzipiell von jedem selbst der Bedeutung entleerten Element repräsentiert werden kann, ohne dass dieses jedoch Universalität in aller Vollkommenheit hervorzubringen oder zu verkörpern imstande ist. Somit bleibt Gesellschaft offen für partikulare Deutungen, Ideologien und Diskurse und damit für Kontingenz (Vgl. Marchart 2013: 298ff.) Bei Laclau ist das Politische jener Bereich, der den paradoxen Versuch unternimmt, die Unerreichbarkeit der Gesellschaft und die Unmöglichkeit von Gemeinschaft zu symbolisieren, indem partikulare Inhalte dazu genutzt werden, Universalität zumindest temporär zu repräsentieren. Gesellschaft oszilliert zwischen Unmöglichkeit und Totalisierung, ihre Fülle ist abwesend und zugleich im Versuch, soziale Totalisierung durchzusetzen, anwesend. Die Grenze sozialer Objektivität besitzt im Antagonismus eine Form der diskursiven Artikulation (partielle Fixierung von differenziellen Elementen), insofern das Spiel der Differenzen zumindest ein

gewisses Maß an Äquivalenz benötigt: Letztere denkt Laclau radikal negativ, d. h., durch die Äquivalenz zeigt sich etwas an, das gerade nicht der Gegenstand ist. Wenn Unterdrückte und Unterdrücker in ein Verhältnis der Äquivalenz treten, so besteht dieses diskursive Prinzip nur als reine Negativität, denn aus beiden Perspektiven bestimmt sich die jeweilige Identität negativ, d. h., erst gegenüber der anderen Klasse werden die Differenzen der eigenen Klasse sekundär und damit als Äquivalenz erkennbar. (Ebd.: 310) Wenn Laclau nun schlussfolgert, dass Partikularität Totalität verneine und zugleich erfordere, er also doch an arbiträren Gründen festhält, so verfehlt er die Problematik des bestimmungslosen Grundes in zweierlei Hinsicht: Erstens konzipiert er die gesellschaftskritische Theorie ganz unter dem Primat der Politik (und des Politischen) und zweitens »dialektisiert« er diese Problematik unter Beibehaltung des Begriffs der Totalität, wobei Gesellschaft einerseits ein unmögliches Objekt darstellt, andererseits doch der unabdingbare Grund jeder sozialen Objektivität bleibt. Weiterhin insistiert aber für uns hier das Problem um den unbestimmten Grund, insofern der Wert die Ökonomie gerade nicht wie ein leerer Signifikant repräsentieren kann. Und Wert »ist« weder, noch »ist« er nicht, und als solcher entgleitet er jedem Beobachter. Er steht noch außerhalb der ontisch-ontologischen Differenz. Genauso wird mit dem Wert als Un-jekt radikal jede Zweiwertigkeit von Sein/Nicht-Sein eliminiert. Der unbestimmte Grund lässt sich tatsächlich als das große Problem aller neuzeitlichen Ontologien beschreiben, das u. a. von Hegel, Schelling, Wittgenstein, Heidegger und Badiou nicht zufriedenstellend diskursiviert wurde. im Übrigen fügt sich der Verweis von Harald Strauß auf eine virtuelle Wertsphäre, deren Eintritt in Prozesse der Verzeitlichung als »instantane Transformation« (Strauß 2013: 243) erfolgen soll, wobei der Wert in der Zeit nie ankommt, sondern in den zeitlichen Prozessen still steht, in diese Problematik nahtlos ein. So wird die Anwesenheit des Grundes letzten Endes irgendwie doch perpetuiert. Oder aber man verschiebt die Grundbegründung auf das Problem selbst, das die Differenz zwischen Sein (Grund) und Seiendem (Gegründetem) beinhaltet. So schreibt denn auch Heidegger: »Unter der Wiederholung eines Grundproblems verstehen wir die Erschließung seiner ursprünglichen, bislang verborgenen Möglichkeiten, durch deren Ausarbeitung es verwandelt und so erst in seinem Problemgehalt bewahrt wird. Ein Problem bewahren heißt aber, es in denjenigen inneren Kräften frei und wach halten, die es als Problem im Grund seines Wesens ermöglichen.« (Heidegger 1991: 204) Es geht aber noch präziser um einen paradoxalen oder unbestimmten, einen abwesenden und doch zugleich determinierenden Grund, der das ökonomische Problem (mit)konstituiert. Oder, um es anders zu sagen, der unbestimmte Grund, Wert, ist weder Sein noch Nichts, er ist vielmehr die unbestimmte und als solche doch Bestimmungen gebende »Kraft«, indem er auf das reine Verhältnis von Waren, Geld und Kapital verweist.

Warenpreise unterliegen einer quantitativen Differenzierung nur auf der Grundlage einer Gleichwertigkeit, womit den Waren eine sehr seltsame, eine leere Eigenschaft zukommt, bezüglich derer man sie zuallererst als »gleich« definieren kann: Wert. Wert ist mit seiner eigenschaftslosen Eigenschaft, Gleichwertigkeit, gleich dem bestimmungslosen Grund für das Kapital, er »gibt« die reine Dassheit von Ware, Geld und Kapital, wobei auch vom letzteren jede Bedeutung, Inhalt, Referenz und Thematizität abgezogen ist, sodass das Kapital je schon *dieselbe* erweiterte Reproduktion auszeichnet. Als immer derselbe autoreferenzielle Prozess generiert das Kapital die Topologie des Gesellschaftlichen, indem es das Außen so weit wie möglich in sein Inneres einstülpt, es synthetisiert das Außen, indem es jegliche exogenen Konflikte und Spannungen zu binden und zu integrieren versucht, um womöglich aus ihnen noch Kapital zu schlagen. Werden die vielfachen Register der Exteriorität gebunden, so haben wir es mit dem Kapital als Extimität (Fuchs 2001: 103) zu tun, einem System, bei dem jedes Außen als sein Außen in seinem Inneren zirkuliert. Wert kann für ein solches System überhaupt nicht als seiend vorgestellt werden, womit er nur wieder ontologisiert würde, vielmehr ist er als radikal anwesend-abwesend zu verstehen. Er herrscht nicht monokratisch innerhalb des Systems, sondern er rumort sozusagen im System mit all seiner Monströsität, er hyper-fungiert für dieses wie eine axiomatische Ressource, die doch keine ist, weil sie keine Präsenz oder Wesenshaftigkeit annimmt. Und dies ergibt sich gerade daraus, dass er als Wert setzender Wert mit sich selbst – als Voraussetzung seiner selbst – allein gelassen bleibt, womit gleichzeitig seine »Wertlosigkeit« angezeigt ist. (Vgl. Schwengel 1977: 198) Gerade weil der Wert so aussichtslos unerreichbar ist, produziert er Effekte. Wiewohl der Wert nicht exisitiert, so insistiert er doch in der Ökonomie. Und wenn man so will, korrespondiert dies dem Faktum, dass im entwickelten Kapitalismus bürgerliche Produktionsverhältnisse mit ihren Konnotationen zur »Realwirtschaft«, die von der Arbeitswerttheorie die Arbeit als entscheidenden Bestimmungsgrund zugewiesen bekommt, ihre vorrangige Geltung verloren haben. Schließlich bleibt der Wert als bestimmungsloser Grund, der die Möglichkeit der Verschiebung der Wertformen zuallererst eröffnet, vom Wertausdruck einerseits getrennt, andererseits insistiert er im Gespalten-Sein des Wertausdrucks, der ja selbst zu keiner Abgeschlossenheit führt. Seine Appräsentation (Husserl) konstituiert die Präsenz der Wertausdrücke, ohne sich in ihnen vollkommen zu zeigen. Der Wert als bestimmungsloser Grund offenbart als sein Wirkungsfeld die kapitalistische Struktur, die jedoch von ihm nicht abgeleitet werden kann. Die Komplexität des kapitalistisch strukturierten Ganzen – im weitesten Sinne seine Form – lässt jede Frage nach einem privilegierten Element, dem Inhalt, obsolet werden. Der Wert ist zwar der kapitalistischen Reproduktion vorausgesetzt, doch zugleich bleibt ihm eine konstitutive Nachträglichkeit eigen: Es manifestiert sich immer nur a posteriori, wie und was sich

als Kapital in Preisform in bestimmten Perioden entfaltet und realisiert hat, wie sich auch nur unzureichend »erfassen« lässt, wie das Kapital in die Zukunft sich auslegen wird. Und insofern kann sich auch eine Simulation der Zukunft durch den Wert, die nur geschieht, damit er sich wird darstellen können, durch alle Ekstasen hindurch nur als gebrochen oder illusionär anzeigen, weil der Wert seine eigenen Voraussetzungen nicht einholen wird, insofern ihm die Differenz vorausgeht wie sie ihm enteilt. Somit ist mit der Wertlosigkeit des Werts je schon an die Grenze jeder Bestimmung bzw. der begrifflichen Darstellung gerührt. Als dieser bestimmungslose Grund bleibt der Wert jedoch notwendig, weil u. a. bisher noch jede Interdependenztheorie der Preise die Frage nach dem Was, das die Preise ausdrücken sollen, schlichtweg nicht beantworten konnte. Die Indifferenz des Werts als bestimmungsloser Grund, die sich zugleich über die inhaltslosen Differenzierungen des Kapitals äußert, steht übrigens in seltsamer und zugleich feindlicher Nachbarschaft zur Indifferenz des Realen, des »being-nothing« als determinierend in-der-letzten-Instanz.

Wert, wenn man seinen Begriff als Abstraktion von jeglicher Referenz konzipiert, wäre vielleicht in die Nähe zu Deleuzes Ableitung des Differenzials von der Differenz als reine Differenz zu rücken. Dies würde es wiederum erlauben, die Konstitutionsfrage im Kapitalismus als quasi-transzendentale Problematik des Kapitals zu behandeln, insofern die abstrakte Vielheit oder die Gesamtkomplexion (des Kapitals) an verschiedene empirische Kausalmechanismen angekoppelt bleibt. (Vgl. Žižek 2005: 45f.) Das Virtuelle des Werts zeigt an, dass jede Aktualisierung mit Kontingenz belastet ist. Wir sprechen deshalb von Quasi-Transzendentalität, und die Nicht-Ökonomie hat sich dem rückzuversichern, womit jede transzendentale Philosophie, die erste Gründe oder Prinzipien sucht und diese auch behaupten muss, radikal in eine (Nicht)-Philosophie transformiert wird. Und wie im Quasi-Transzendentalen Brüche, Unterbrechungen und Logiken der Nachträglichkeit und die der Spekulation ihr Unwesen treiben, so zeigt auch der Wertbegriff eine »Logik« an, die sich der Darstellung entzieht, weil diese »Logik« das Resultat differenzieller Akkumulation pluraler Kapitale wie auch deren Voraussetzungen ist. So hängt dem Gesamtzusammenhang des Kapitals durch die Aktionen einzelner Kapitale hindurch immer auch eine Nachträglichkeit an, die eben das Quasi-Transzendentale als Wirkung einer Wirkung anzeigt. Quasi-Transzendentalismus zeigt an, dass die Theorie (realer) Möglichkeitsbedingungen auf historische Entstehungsbedingungen und auf Geltung verwiesen bleibt, wovon der Geltungsumfang der Theorie jedoch nicht tangiert wird. Und der Wert wird sich je schon verspätet zu erkennen geben, selbst wenn das Kapital die Zukunft zu okkupieren versucht, um dem Wert eine Darstellung anzubieten. Deshalb lässt sich in Bezug auf den Wert immer schon von einer »transzendentalen Obdachlosigkeit« (Lenger 2004: 10) der Ökonomie sprechen, von ihrem Trauma, insofern niemals sicher ist, ob jegliche Kalkulations- und Planungsziele der Kapitalisierung, wie differenziert und fraktalisiert sie auch immer sein mögen, eingehalten werden können, womit der Wert nur im »Zeithorizont« des Futur 2, des »Es-wird-gewesen-seins«, sich anschreiben lässt, denn nur a posteriori lassen sich auch in der Zukunft die Preisbewegungen einer definitiven Bewertung unterziehen. Nur in aller Nachträglichkeit springt der Wert an, zeigt er an, was er gewesen sein wird. Und zugleich ist die Nicht-Gegenwart des Werts je schon an eine futurisierte und futurisierende Virtualisierungs-Aktualisierungs-Dynamik angebunden, wobei es keinerlei Garantie gibt, dass das Geld jegliche Käufe und Verkäufe von Waren in der Zirkulation auch realisieren wird. Und dennoch geht es im Kapitalismus andauernd darum, die ubiquitäre Präsenz des Werts einzufordern, denn in jedem Augenblick soll Verwertung überall stattfinden. Das sog. Wertgesetz ist aber je schon vom Risiko, von Kontingenz bedroht, der die Konsistenz und Kohärenz jeder planenden Allgemeinheit tendenziell eliminiert, und dies selbst schon auf der Ebene der Organisation, und damit zeigt sich nicht nur der »blinde Fleck« des Ökonomischen selbst an, sondern die Unmöglichkeit über den Wert etwas Definitives aussagen zu können, es sei denn, es stellt sich als ein Kreisen um Unausgesprochenes heraus. Als unbestimmter Grund wäre der Wert also stets durchkreuzt anzuschreiben – noch bevor der Wert bestimmt werden kann, ist er je schon seiner Unbestimmbarkeit anheimgegeben. Wenn somit in gewisser Weise Blindheit die Bedingung der Möglichkeit der Ökonomie ist, dann ist der Wert in seiner uneinholbaren Verschobenheit dem Auge gleich, das nur dann sehen kann, wenn es sich selbst nicht sieht, oder, um es anders zu sagen, sämtliche Differenzen und Unterscheidungen, die durch den Wert in die Wege geleitet werden, benötigen weitere Operationen derselben Art, und dies kostet Zeit. Dies geschieht heute im Modus des »koste es was es wolle«, um der (unbewussten) Teleologie des Kapitals, die darin besteht, die Produktions- und Zirkulationszeit gegen Null zu fahren, immer näher zu kommen, ohne das Ziel je erreichen zu können.

Wenn man den Raum mittels des Innen, des Außen und der Grenze unterscheidet, er also das Resultat einer tetradischen Relationierung ist, dann liegt dessen problematische Dimension in der Grenze, was ganz offensichtlich heißt, dass der Raum gleichzeitig als temporalisiert und skandiert zu denken ist. Jedenfalls scheitert der Wertbegriff auch an der Bestimmung einer Grenze, denn als Grenze jeder Bestimmung, die sich als Grenzwert der Unterscheidung anzeigt, »übersetzt er in Ekstasen der Zeit, was ihm als Differenz seiner eigenen, uneinholbaren Voraussetzung vorausgeht.« (Ebd.: 102) Die Grenze, welche das Innen des Kapitals und das Außen seiner wirklich eruptiven Krisen miteinander verbindet und zugleich trennt, repräsentiert eine

Unterscheidung, die uneinholbar bleibt, gerade wenn der Wert qua Verwertung für ein Immer und Überall des Kaufs und Verkaufs ohne die Existenz von Krisen sorgen soll. Mit der Grenze ist etwas Unermessliches, ein unmessbares Maß in die Ökonomie eingeführt, das vor allem die Zeitlichkeit zerbröseln lässt, die der Wert sich selbst gegenüber anzeigen will. (Ebd.: 94f.) Mit und in keiner Zeitperiode vermag man den Wert zu positivieren, damit sich etwa die Messung von Arbeitsquanten betreiben lässt, vielmehr bleibt in den Wert der Anspruch des Kapitals auf seine eigene Unendlichkeit eingeschrieben, ohne diese je ins Visier nehmen oder selbst einholen zu können. Einerseits sind wir damit auf den Sachverhalt verwiesen, dass der Wert buchstäblich nichts ist, wenn er nicht in und mittels der Symboliken und Matheme des Kapitals als Verwertung zirkulieren kann, andererseits verweist er auf den Begriff der Virtualität, auf etwas, was weder als Symbol noch als Ausdruck zirkuliert, auf ein Trauma, auf eine gespenstische Annäherung an das Absolute, womit gerade jedes Außen in das Innen transplantiert werden soll. In den Prozessen der Verflüssigung, die selbst die Strukturen der Realität durchzieht, »will« der Wert der Ökonomie im Zuge seiner geschmacklosen Verwertung permanent etwas transplantieren, um schließlich sogar als ein Ultravirus in Ultrageschwindigkeit alles Mögliche an das Ökonomische zu binden (Kapitalisierung), aber selbst nicht bestimmbar oder positivierbar, kann er die in der Ökonomie des Maßes vorausgesetzte Verfügbarkeit über die Zeit eben nicht einhalten, insofern es ihm weder gelingt, die Zukunft pars pro toto zu okkupieren noch sie pars pro toto zu erfinden. Wie wir noch sehen werden, scheitert im Kapitalismus jeder Versuch der Planung der Zukunft mittels der Kalkulationsstrategien von Einzelkapitalen nicht nur am Empirismus der Differenz, der jede einzelne Produktionsstrategie dem Risiko aussetzt, dass man auf den produzierten Warenbergen sitzen bleibt, sondern auch an der Differenz von verschiedenen Zukünften, die z. B. Elena Esposito als Differenz von gegenwärtiger Zukunft und künftiger Gegenwart fasst. (Vgl. Esposito 2010: 177f.) Ganz zu schweigen von einem allgemeinen Plan, in der Mengen anschreibbarer Güter und gesellschaftliche Gesamtarbeit »gerecht« verteilt würden.

Der Wert rührt die Problematik des Virtuellen an: Die Frage des Übergangs von Virtualität in Aktualisierung scheint einer Darstellungsproblematik geschuldet zu sein, die das Objekthafte an der Virtualität als eine Sphäre voraussetzt, aus der heraus dann Aktualisierung quasi instantan als ein Ereignis eintreffen soll, wobei »eintreffen« unweigerlich die Frage nach dem »woher« hervorruft und damit auf die Begriffe Potenz oder Determination verweist. Dieses Problem rechnet z. B. Harald Strauß dem diskursiven Darstellungsmodus der Theorie selbst zu, dahingehend, als ob es diese Sphäre als Sphäre tatsächlich gäbe, wobei eine weitere Aufgabe daran anschließend wohl darin bestehen würde, die im Signifikationssystem der Darstellung hervorgerufene Präsentation des Virtuellen von der präsentativen Leerstelle des Werts, die von der différance gefüllt wird, zu unterscheiden. Die différance ist als Figur eines insistierenden Aufschubs und damit zugleich als Abwesendes das, was das Anwesende, das Gegenwärtige präsentiert und deshalb selbst nicht anders als durchkreuzt anwesend sein kann. Dies wäre mit Heidegger/Lacan als »Durchstreichung« zu adressieren. (Vgl. Fuchs 2001: 109) Und schließlich gälte es Virtualität und différance als Virtualisierung zugleich zu denken, wobei die virtuelle Problematik je schon das Problem der spezifischen Zeitigung der Zeit aufwirft, während wir es doch immer nur mit Aktualitäten zu tun haben. Demzufolge gibt es keine Virtualität (allenfalls durchgestrichen), es gibt nur Virtualisierungen, Aktuelles-Virtualisierung-Aktuelles würde die richtige »Verschaltung« lauten.

Ohne es in aller Ausführlichkeit nachvollziehen zu können, war der Begriff des Werts in der marxistischen Diskussion immer schon als problematisch anzusehen: Wird er nämlich als die Gleichheitsbeziehung von Waren konstituierend oder als immanent messendes Maß qua abstrakter Arbeit entworfen, so gerinnt er in vielen Ansätzen zur Substanz oder zur reinen Arbeitsenergie. (Kurz 2012: 192f.) Es ist aber eine irrige Position, dass der Wert gleich einer absoluten Substanz oder wahlweise gleich einer Art reiner Arbeitsenergie zu verstehen sei, die man zwar nicht wie Kilokalorien ansehen könne, obgleich sie sich doch in Produkten materialisieren oder vergegenständlichen würde. Wenn aber der durchgestrichene Signifikant (Wert) als je schon gebrochener Begriff nicht durch einen ein-eindeutigen Bezug auf ein Signifikat im Sinne einer Substanz (abstrakte Arbeit) zu definieren ist, so wäre viel eher zu untersuchen, ob hier mit einer metonymischen Syntax des Kapitals zu rechnen sein wird, die gerade verhindert, dass eine feste und unverrückbare Struktur statt-hat, welche etwa den Übersetzungen, Transaktionen und Verzweigungen des Kapitals zugrunde liegt, ohne sich selbst je zu verschieben. An dieser Leerstelle käme dann auch der Wert als Un-jekt ins Spiel. Ganz im Gegensatz zum substanzlogischen Wertbegriff wäre der Wert jetzt eher als eine Art Un-Substanz (Bockelmann) zu verstehen, als rein immateriell, quantitäts- und qualitätslos, er wäre »als ein leeres, stoff- und atomfreies, rein quantifiziertes *Nichts«* vorgestellt, wobei er doch stets auf Ware-Geld-Kapital-Transaktionen bezogen bleibt. (Bockelmann 2006) Und damit wäre der Wert laut Bockelmann paradoxerweise »zugleich der Inbegriff von *Etwas*, Inbegriff aller Substanzen, Qualitäten, Inhalte« (Inbegriff als – virtuelle – Intrinsität aller Inhalte). (Ebd.)

[1]Bertrand Russel zitiert nach *Schlaudt 2011: 265-266.*

Adkins, Taylor/Laruelle, François (2013): Dictionary of Non-Philosophy. Minneapolis.

Adorno, Theodor W. (1966): Negative Dialektik. Frankfurt/M.

– (1972): Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. Frankfurt/M.

– (1989): Theorie der Halbbildung. In: Gesammelte Schriften, Band 8. Soziologische Schriften I. Frankfurt/M.

– (1998): Soziologie und empirische Forschung. In: Gesammelte Schriften. Band 9.1 Soziologische Schriften I. Frankfurt/M.

– (2002): Ontologie und Dialektik. Frankfurt/M.

– (2012): Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Frankfurt/M.
Agamben, Giorgio (2008): Was ist ein Dispositiv? Zürich/Berlin.

Aglietta, Michel (2000): Eine neues Akkumulationsregime. Die Regulationstheorie auf dem Prüfstand. Hamburg.

Althusser, Louis (1968): Für Marx. Frankfurt/M.

– (1977): Ideologie und ideologische Staatsapparate. Hamburg/West–Berlin.

– (2010): Materialismus der Begegnung. Zürich/Berlin.

Althusser, Louis/Balibar, Étienne (1972a): Das Kapital lesen I. Hamburg.

– (1972b): Das Kapital lesen II. Hamburg.

Altvater, Elmar (2010): Der große Krach oder die Jahrhundertkrise von Wirtschaft und Finanzen, von Politik und Natur. Münster.

Altvater, Elmar/Hoffmann, Jürgen/Semmler, Willi (1979): Vom Wirtschaftswunder zur Wirtschaftskrise. Ökonomie und Politik in der Bundesrepublik. Berlin.

Anders, Günther (1980): Die Antiquiertheit des Menschen 2. Über die Zerstörung des Lebens im Zeitalter der dritten industriellen Revolution. München.

- (2002): Die Antiquiertheit des Menschen 1. Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution. München.

  Arndt, Andreas (1994): Dialektik und Reflexion: zur Rekonstruktion des Vernunftbegriffs.Hamburg.

  – (2012): Karl Marx: Versuch über den Zusammenhang seiner Theorie. Berlin.

Arnoldi, Jakob (2009): Alles Geld verdampft. Finanzkrise in der Weltrisikogesellschaft. Frankfurt/M.

Arrighi, Giovanni (2008): Adam Smith in Beijing. Hamburg.

Avanessian, Armen (Hrsg.) (2013a): Realismus Jetzt. Berlin.

– (Hrsg.) (2013b): #Akzeleration. Berlin.

– (Hrsg.) (2015): Making of Finance. Berlin

Ayache, Elie (2005): The »non-Greek« non-foundation of derivative Pricing.

In: http://www.ito33.com/sites/default/files/articles/0509_ayache.pdf

– (2008): The French Theory of Speculation. Part I: Necessity of Contingency. In: http://www.ito33.com/sites/default/files/articles/0803_nail.pdf

– (2010a): The Blank Swan: The End of probability. London.

– (2010b): The Turning. In:http://www.ito33.com/sites/default/files/articles/1007_ayache.pdf

– (2010c): The End of Probability. In: http://www.ito33.com/sites/default/files/articles/1011_ayache_0.pdf

Backhaus, Hans-Georg (1997): Dialektik der Wertform. Freiburg.

Badiou, Alain (2005): Das Sein und das Ereignis. Zürich/Berlin.

Baecker, Dirk (2008a): Womit handeln Banken? Eine Untersuchung zur Risikoverarbeitung in der Wirtschaft.

Frankfurt/M.

– (2008b): ZÄHLEN, TAUSCHEN, ORDNEN: Die Problematik des Systembegriffs in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. In: Archiv für Begriffsgeschichte, Jubiläumsband 2008. Hamburg.

–*(2011): Liquiditätspoker: B*eiträge über die Finanzkrise Oktober 2008 – Dezember 2011. In: http://www.dirkbaecker.com/Liquiditaetspoker.pdf. Abgerufen 22.8.2012

– (2012): Funktion, Struktur, Systemtheorie. In: http://www.dirkbaecker.com/fss.pdf , 6. Abgerufen 16.1.2012

– (2014): Neurosoziologie: Ein Versuch. Frankfurt/M.

– (2015): Summer Camp II: Das Theorie Update. In: https://catjects.wordpress.com/2015/06/17/summer-camp-ii-digitalisierung/

Baecker, Dirk (Hrsg.) (2003): Kapitalismus als Religion, Berlin.

Bahr, Hans-Dieter (1970): Kritik der »Politischen Technologie«.Frankfurt/M.

– (1973): Die Klassenstruktur der Maschinerie. Anmerkung zur Wertform. In: Technische Intelligenz im Spätkapitalismus. Vahrenkamp (Hrsg.). Frankfurt/M. 39-72.

-(1983): Über den Umgang mit Maschinen. Tübingen.

– (1994): Die Sprache des Gastes. Eine Metaethik. Leipzig.

Balibar, Etienne (2013): Marx' Philosophie, Berlin.

Bank of International Statements (2013): http://www.bis.org/statistics/extderiv.htm

Barabási, Albert–Laszlo (2004): Linked: How Everything is Connected to Everything Else. New York.

Barad, Karen (2012): Agentieller Realismus.Über die Bedeutung materiell-diskursiver Praktiken. Berlin.

– (2015): Verschränkungen. Berlin.

Barthélémy, Jean-Hugues (2011): Simondon – Ein Denken der Technik im Dialog mit der Kybernetik. In: *Hörl, Erich: Die technologische Bedingung. Beiträge zur Beschreibung der technischen Welt. Frankfurt/M. 93-110.*

Baudrillard, Jean (1982): Der symbolische Tausch und der Tod. München.

– (2015): Die Konsumgesellschaft. Ihre Mythen, ihre Strukturen. Berlin.

Bellofiore, Ricardo (2011): Ein Geist verwandelt sich in einen Vampir: Kapital und lebendige Arbeit. In: Boemfeld, Werner/Heinrich, Michael: Kapital & Kritik. Nach der »neuen« Marx–Lektüre. 306–328.

Benjamin, Walter (1977): Illuminationen. Frankfurt/M.

Berardi, Franco ›Bifo‹ (2011): After the future. Oakland.

– (2012): The Uprising. On Poetry and Finance. Los Angeles.

– (2013): Befragung des Akzelerationismus aus der Sicht des Körpers. In: Avanessian, Armen (Hg.): #Akzeleration. Berlin.50-61

Bichler, Shimshon/Nitzan, Jonathan (2009): Capital as Power. A Study of order and creoder. Florence.

– (2013): Differenzial Accumulation. In: http://bnarchives.yorku.ca/323/03/20121200_bn_da_ft_lexicon_web.htm

– (2015): Capital accumulation: Fiction and Reality. In: **Philosophers for Change**. *http://philosophersforchange.org/*

Bischoff, Joachim (2014): Finanzgetriebener Kapitalismus. Entstehung – Krise -Entwicklungstendenzen. Hamburg.

Bloch, Ernst (1979): Das Prinzip Hoffnung. Zweiter Band. Frankfurt/M.

Bockelmann, Eske (2004): Im Takt des Geldes. Zur Genese des Modernen Denkens. Springe.

– (2006): *Die Abschaffung des Geldes. In: In: Krisis: Beiträge zur Kritik*

der Warengesellschaft. In:
http://www.krisis.org/2006/die-abschaffung-des-geldes

Boemfeld, Werner/Heinrich, Michael (2011): Kapital & Kritik. Nach der »neuen« Marx-Lektüre. Hamburg.

Braidotti, Rosi (2104): Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen. Frankfurt/M.

Brandom, Robert (2008). Between Saying and Doing: Towards an Analytic Pragmatism. Oxford/New York.

Brassier, Ray (2003): Axiomatic Heresy: The Non-Philosophy of François Laruelle. Radical Philosophy 121. Kingston.

– Nihil Unbound (2007): Enlightement and Extinction: Naturalism and Anti-phenomenological Realism. Hampshire.

– (2013): Begriffe und Gegenstände. In: Avanessian, Armen (Hg.): Realismus Jetzt. Berlin, 137-183.

Braudel, Fernand (1986): Die Dynamik des Kapitalismus. Stuttgart.

Brenner, Robert (2008): Boom & Bubble. Die USA in der Weltwirtschaft. Hamburg.

Brentel, Helmut (1989): Soziale Form und ökonomisches Objekt. Studien zum Gegenstands- und Methodenverständnis der Kritik der politischen Ökonomie. Opladen.

Breuer, Stefan (1995): Die Gesellschaft des Verschwindens. Von der Selbstzerstörung der technischen Zivilisation. Hamburg.

Brodbeck, Karl-Heinz: Gewinn versus Renditemaximierung. Zu einer »stillen Rvolution« im modernen Kapitalismus. In: http://www.khbrodbeck.homepage.t-online.de

Bröckling, Ulrich (2007): Das unternehmerische Selbst: Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt/M.

-(2010): Vorbeugen oder Aufrichten? Die politische Rationalität der Prävention. In: Lenger, Hans-Joachim/ Ott, Michaela/ Speck, Sarah/ Strauß, Harald (Hg.): Virtualität und Kontrolle. Hamburg.

Brühmann, Horst (1980): »Der Begriff des Hundes bellt nicht«. Wiesbaden.

Bryan, D. /Rafferty, M.(2006): Capitalism with Derivatives: A Political Economy of Financial Derivatives, Capital and Class. New York/London.

Bryant, Levi R.(2011): The Democracy of Objects. Michigan.

Bryant, Levi R./ Snirzek, Nick/Harman, Graham (2011): The Speculative Turn. Continental Materialism and Realism. Melbourne.
Büttner, Hans-Peter (2013): Marx versus Sraffa. Das »Transformationsproblem« und die Widersprüche simultaner Wert-Preis-Rechnungen seit Bortkiewicz. In:

http://www.trend. Infopartisan.net/trd7806/t237806.html
Castells, Manuel (1996): The Rise of the Network Society. Cambridge/Mass.

Chatelet, François (2014): To Live and Think Like Pigs: The Incitement of Envy and Boredom in Market Democracies. Falmouth.

Choonara, Joseph: Marxist accounts of the current crisis. In:
http://www.isj.org.uk/?id=557
Coletti, Lucio (1976): Hegel und der Marxismus, Frankfurt a. M./ Berlin/ Wien.

-(1977): Marxismus und Dialektik. Frankfurt/M./ Berlin/ Wien.

Davis, Mike (2007): Planet der Slums. Berlin/Hamburg.

De Carolis, Massimo (2011): Technowissenschaften und menschliche Kreativität. In: Hörl, Erich: Die technologische Bedingung. Beiträge zur Beschreibung der technischen Welt. Frankfurt. 281-306.

Debord, Guy (2013): Die Gesellschaft des Spektakels. In: http://theoriepraxislokal.org/books/GdS6.php

De Landa, Manuel (2005): Intensive Science and Virtual Philosophy. New York.

– (2006): A new Philosophy of Society: Assemblage Theory and Social Complexity. New York.

– (2010): Deleuze: History and Science. New York/ Dresden.

Deleuze, Gilles (1985): Nietzsche und die Philosophie. Frankfurt/M.

– (1987): Foucault. Frankfurt/M.

– (1991): *Das Zeit-Bild. Kino 2. Frankfurt/M.*

– (1992a): Differenz und Wiederholung. München.

– (1992b): Woran erkennt man den Strukturalismus? Berlin.

– (1993a): Logik des Sinns. Frankfurt/M.

– (1993b): Unterhandlungen. Frankfurt/M.

– (1995): Die Falte. Leibniz und der Barock. Frankfurt/M.

– (1997): David Hume. Frankfurt/M.

– (2007): Henri Bergson zur Einführung. Hamburg.

– (2008): Kants kritische Philosophie. Berlin.

Deleuze, Gilles/Guattari, Félix (1974): Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie 1. Frankfurt/M.

– (1992): Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie. Berlin.

– (1996): Was ist Philosophie. Frankfurt/M.

Deleuze, Gilles/Parnet, Claire (1977): Dialoge. Frankfurt/M.

Demirović, Alex/Thomas Sablowski (2012): Finanzdominierte Akkumulation und die Krise in Europa. In: Prokla Heft 166, 77-106.

Derrida, Jacques (1976): *Die différance. In: ders.: Randgänge der Philosophie. Wien.*

– (1993): Falschgeld. Zeit Geben I. München.

– (1999): Über das Preislose, oder the price is right in der transaktion. Berlin.

– (2004): Marx' Gespenster. Der verschuldete Staat, die Trauerarbeit und die neue Internationale. Frankfurt/M.

Dos Santos, Paulo (2009): On the Content of Banking in Contemporary Capitalism. In: Historical Materialism, Vol. 17, 180-213.

Durbin, Michael (2010): All About High-Frequency Trading. New York.

Eco, Umberto (1972): Einführung in die Semiotik. München

Elbe, Ingo (2008): Marx im Westen. Die neue Marx-Lektüre in der Bundesrepublik seit 1965. Berlin.

Engster, Frank (2010): Zeit bei Marx – Das Maß als Mittel der Verzeitlichung. In: Lethe, Helmut/ Löschenkohl, Birte/ Schmieder, Falko (Hg.): Der sich selbst entfremdete und wiedergefundene Marx. München, 207-227.

– (2014): Das Geld als Maß, Mittel und Methode. Das Rechnen mit der Identität der Zeit. Berlin.

Enzensberger, Hans–Magnus/Michel, Karl–Markus/ Wieser, Harald (Hg.) (1974): Kursbuch 36. Geld. Berlin.

Esposito, Elena (2001): Soziales Vergessen: Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft. Frankfurt/M.

– (2007): Die Fiktion der wahrscheinlichen Realität. Frankfurt/M.

– (2010): Die Zukunft der Futures. Die Zeit des Geldes in Finanzwelt und Gesellschaft. Heidelberg.

Fisher, Marc (2013): Kapitalistischer Realismus ohne Alternative? Hamburg.

Floridi, Luciano (2013):The philosophy of Information. Oxford/New York.

Flusser, Vilém (1995): Der Flusser-Reader. zu Kommunikation, Medien und Design. Mannheim.

Foucault, Michel (1974): Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. Frankfurt/M.

– (1981): Archäologie des Wissens. Frankfurt/M.

– (2004a): Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Gouvernementalität I. Vorlesungen am Collège de France 1977-1978. Frankfurt/M.

– (2004b): Geschichte der Gouvernementalität II. Die Geburt der Biopolitik. Vorlesungen am Collège de France 1978-1979. Frankfurt/M.

Foster, John Bellamy/ Magdoff, Fred (2009): Implosion des Finanzmarktes und Stagnation. Supplement der Zeitschrift Sozialismus 2. Hamburg.

Freeman, Alan (2015): Heavens above: what equilibrium means for economics. With an appendix ontemporality, equilibrium, endogeneity and exogeneity, in the inductive sciencesand in economics. In:https://mpra.ub.uni-muenchen.de/65045/

Fröhlich, Nils (2013): Die Marx'sche Werttheorie. Darstellung und gegenwärtige Bedeutung. In: http://www.rote-ruhr-uni.com/texte/froehlich_marx.shtml

Fuchs, Peter (2001): Die Metapher des Systems. Studien zu der allgemein leitenden Frage, wie sich der Tänzer vom Tanz unterscheiden lasse. Weilerswist-Metternich.

Gaul, Michael (2015): Marx und Sraffa.In: https://non-milleplateaux.de/marx-und-sraffa/

Galloway, Alexander R.(2006): Protocol: How Control exists after Decentralisation. Massachusetts.

– (2010): *French Theory Today. An Introduction to Possible Futures. A pamphlet series documenting the week long seminar by Alexander R. Galloway at the Public School New York in 2010. (5. François Laruelle or The Secret) In: http://cultureandcommunication.org/galloway/FTT/French-Theory-Today.pdf*

– (2011): Black Box, Schwarzer Block. In: Hörl, Erich: Die technologische Bedingung. Beiträge zur Beschreibung der technischen Welt. Frankfurt. 267-281.

– (2012): The Interface Effect. New York.

– (2014): Laruelle. Against the Digital. Minneapolis.London.

Galloway, Alexander R./Thacker, Eugene (2007): A Theory of Networks (Electronic Mediations). Minnesota.

Gangle, Rocco (2013): François Laruelle`s Philosophies of Difference: A Critical Introduction and Guide. Edinburgh.

– (2014): Pragmatics of Non-Philosophy. Explicating Laruelle's Suspension of the Principle of sufficient Philosophy with Brandom's Meaning-Use Diagrams. In: ANGELAKI journal of the theoretical humanities volume 19 number 2 june 2014. New York. 45-57.

– (2015): Diagrammatic Immanence. Edinburgh.

Gordon, Robert J. (2013): Is US economic growth over? Faltering innovation confronts the six..In: http://www.voxeu.org/article/us-economic-growth-over

Graeber, David (2012): Schulden: Die ersten 5000 Jahre. Stuttgart.

Guattari, Félix (1976): *Maschine und Struktur. In: Psychotherapie, Politik und die Aufgaben der institutionellen Analyse. Frankfurt/M.*

– (1979): L'inconscient machinique. Essays de schizoanalyse. Paris

– (1995): Über Maschinen. In: Henning Schmidgen (Hg.): Ästhetik und Maschinismus. Texte zu und von Félix Guattari. Berlin, 115-132.

– (2014): Chaosmose. Wien.

Hagen, Wolfgang (2003): Gegenwartsvergessenheit. Lazarsfeld Adorno Innis Luhmann. Berlin.

– (2010a): Medienvergessenheit. Über Gedächtnis und Erinnerung in massenmedial orientierten Netzwerken. In: http://www.whagen.de/publications/2010/medienvergessen/MedienVergessen_Ult.pdf.

– (2010b): Hat das Internet ein soziales Gedächtnis? Anmerkungen zur medialen

Struktur von Erinnerung und Vergessen. In: http://www.whagen.de/vortraege/2010/20101203Lueneburg/LueneburgVorgesangWEB.pdf

Hardt, Michael/Negri, Antonio (2002): Empire. Frankfurt/M.

Härle, Clemens-Carl (Hrsg.) (1993): Karten zu »Tausend Plateaus«. Berlin.

Hartmann, Detlef (2015): Krisen – Kämpfe – Kriege. Band 1: Alan Greenspans endloser »Tsunami«. Berlin.

Harvey, David (2004): Die Geographie des »neuen« Imperialismus: Akkumulation durch Enteignung. In: Christian Zeller (Hg.): Die globale Enteignungsökonomie. Münster. 183-215.

– (2013): Rebellische Städte. Berlin.

Harzheim, Egbert 1978): *Einführung in die Kombinatorische Topologie* (= *Die Mathematik. Einführungen in Gegenstand und Ergebnisse ihrer Teilgebiete und Nachbarwissenschaften*). Darmstadt.

Heidegger, Martin (1959): Unterwegs zur Sprache. Pfullingen.

– (1991): Kant und das Problem der Metaphysik. Frankfurt/M.

– (2000): Über den Humanismus. Frankfurt/M.

Heidenreich, Ralf/Heidenreich, Stefan (2008): Mehr Geld. Berlin.

– (2015): Forderungen. Berlin.

Heider, Fritz (2005): Ding und Medium. Berlin.

Heinrich, Michael (2003): Die Wissenschaft vom Wert. Die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie zwischen wissenschaftlicher Revolution und klassischer Tradition. Münster.

– (2004): Kritik der politischen Ökonomie. Eine Einführung. Stuttgart.

– (2013a): *Begründungsprobleme. Zur Debatte über das »Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate«. Probleme des Beweisens und Widerlegens. In: http://www.oekonomiekritik.de/313Tend%20Fall.pdf*

– (2013b): Wie das Marxsche »Kapital« lesen? Leseanleitung und Kommentar zum Anfang des »Kapital« Teil 2. Stuttgart.

Heinsohn, Gunnar/Steiger, Otto (2009): Eigentum, Zins und Geld. Ungelöste Rätsel der Wirtschaftswissenschaft. Marburg.

Hilferding, Rudolf (1955): Das Finanzkapital. Eine Studie über die jüngste Entwicklung des Kapitalismus. Berlin.

Hörl, Erich (2011): Die technologische Bedingung. Beiträge zur Beschreibung der technischen Welt. Frankfurt/M.

Hoff, Jan/Petrioli, Alexis/Stützle, Ingo/Wolf, Frieder Otto (Hg.) (2006): Das Kapital neu lesen. Beiträge zur radikalen Philosophie. Münster.

Huppert, Bertram (1990): Angewandte lineare Algebra. Berlin.

Hull, John C. (2011): Options, Futures and other Derivatives. New Jersey.

Husson, Michel (2004): Der Kapitalismus nach der »neuen Ökonomie«. In: Zeller, Christian (Hg.): Die globale Enteignungsökonomie. Münster.

Itoh, Makoto/Lapavitsas, Costas (1999): Political Economy of Money and Finance. Houndmills.

Jünger, Ernst (1951): Der Waldgang, Frankfurt/M.

Kadi, Ulrike/Keintzel, Brigitta/Vetter, Helmuth (Hg.) (2001): Traum, Logik, Geld. Freud, Husserl und Simmel zum Denken der Moderne. Tübingen.

Kaehr, Robert (2013): *Zur Negativsprache der doppelten Buchführung. Eine kleine Meontik des Schwarzgeldes. In:*

http://www.thinkartlab.com/pkl/media/Doppelte%20Buchfuehrung/Doppelte%20Buchfuehrung.html

Kant, Immanuel (1966): Metaphysik der Sitten. Hamburg.

Kaplan, A. D. H./Dirlam, Joel B./Lanzillotti, Robert F. (1958): Pricing in Big Business. Washington.

Karatani, Kojin (2003): Transcritique: On Kant and Marx. Massachusetts.

– (2012): Auf der Suche nach der Weltrepublik: Eine Kritik von Kapital, Nation und Staat. Leipzig.

Karsz, Saül (1975): Theorie und Politik: Louis Althusser; Frankfurt/M./ Berlin/ Wien.

Kaufmann, Stephan / Stützle, Ingo (2015): Ist die ganze Welt bald pleite? Populäre Irrtümer über Schulden. Kapital & Krise 2. Berlin.

Kettner, Mathias: Volatilität. Das Triebleben in den Finanzmärkten (2001). In: Kadi, Ulrike/Keintzel, Brigitta/Vetter, Helmuth (Hg.): Traum, Logik, Geld. Freud, Husserl und Simmel zum Denken der Moderne. Tübingen.

Keynes, John Maynard (1983): Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes. Berlin.

Kindleberger, C.P.(1978): Manias, panic, and crushes. A history of financial crisis. New York.

Kirchhoff, Dennis/Reutlinger, Alexander C. (2006): Vorarbeiten zu einer relationslogischen Rekonstruktion der Marx'schen »Wertformanalyse«. In: Hoff, Jan/Petrioli, Alexis/Stützle, Ingo/Wolf, Frieder Otto (Hg.): Das Kapital neu lesen. Beiträge zur radikalen Philosophie. Münster.

Kittler. Friedrich (1993): Draculas Vermächtnis. Technische Schriften, Dietzingen.

– (2013a): Hardware, das unbekannte Wesen. In: http://hydra.humanities.uci.edu/kittler/hardware.html

– (2013b): *Code oder wie sich etwas anders schreiben lässt. In: http://90.146.8.18/de/archives/festival_archive/festival_catalogs/festival_artikel.asp?iProjectID=12314*

Kliman, Andrew (2006): Reclaiming Marx's »Capital«: A Refutation of the Myth of Inconsistency. Lanham.

– (2011a): The Failure of Capitalist production: Underlying Causes of the Great Recession. London.

– (2011b): *Value and Crisis: Bichler & Nitzan versus Marx. In: Journal of Critical Globalisation Studie. In:*

http://www.marxisthumanistinitiative.org/wp-content/uploads/2011/07/Value-and-Crisis-BN-vs.-Mx-WSS.pdf

Klossowski, Pierre (1998): Die lebende Münze. Berlin.

Knorr-Cetina, Karin (2005): The Sociology of Financial Markets. Oxford.

Kolozova, Katarina (2010): The Project of Non–Marxism: Arguing for »Monstrously« Radical Concepts. Skopje.

Konicz, Thomasz (2012): Politik in der Krisenfalle. Kapitalismus am Scheideweg. Telepolis ebook. In: http://www.heise.de/tp

Krahl, Hans-Jürgen (1977): Konstitution und Klassenkampf: Zur historischen Dialektik von bürgerlicher Emanzipation und proletarischer Revolution. Frankfurt/M.

Krause, Ralf (2011): Deleuze. Die Differenz im Denken. Berlin.

Krause Ralf /Rölli, Marc (Hg.) (2008): Macht. Begriff und Wirkung in der politischen Philosophie der Gegenwart. Bielefeld.

Kroker, Arthur (2004): The Will to Technology and the Culture of Nihilism: Heidegger, Nietzsche & Marx. Toronto.

– (2014): Exits to the posthuman future. Cambridge/Malden.

Kroker, Arthur/Weinstein, Michael A. (1997): Datenmüll. Theorie der virtuellen Klasse.Wien.

Kroker, Arthur/ Kroker, Marilouise/ Cook, Davis (1999): Panik-Enzyklopädie. Wien.

Krugman, Paul (2015): http://krugman.blogs.nytimes.com/?_r=0

Krüger, Stephan (2012): Politische Ökonomie des Geldes: Gold, Währung, Zentralbankpolitik und Preise. Kritik der Politischen Ökonomie und Kapitalismusanalyse, Band 2. Hamburg.

– (2013): Das Wertgesetz in der kapitalistischen Marktwirtschaft. Theoretische Anmerkungen und empirische Illustrationen. In:

http://www.marx-gesellschaft.de/Texte/0611_Krueger_Wertgesetz.pdf

– (2015): Entwicklung des deutschen Kapitalismus 1950-2013. Beschäftigung, Zyklus, Mehrwert, Kredit, Weltmarkt. Hamburg.

Krumbein, Wolfgang/ Fricke, Julian/ Hellmer/ Fritz/ Oelschlägel/Hauke (2013): Finanzmarktkapitalismus?Zur Kritik einer gängigen Kriseninterpretation und Zeitdiagnose. Marburg.

Kurz, Robert (2012): Geld ohne Wert. Grundrisse zu einer Transformation der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin.

Land, Nick (2010): Fanged Noumena. Collected Writings 1987–2007. London.

Lapavitsas, Costas (2009): Financialisation or the Search for Profits in the Sphere of Circulation, Soas Research on Money and Finance working Paper. In:

http://www.soas.ac.uk/rmf

Laruelle, François (1979): La Transvaluation de la methode transcendentale. *Bulletin de la societe francaise de philosophie* 73.

– (1999): A Summary of Non–Philosophy. In: Pli. The Warwick Journal of Philosophy. Vol. 8. Philosophies of Nature.

– (2003): What can Non–Philosophy do? In:

http://de.scribd.com/doc/20244479/Laruelle-What-Can-Non-Philosophy-Do

– (2010a): Philosophies of Difference. A critical Introduction to Non–philosophy. New York.

– (2010b): Philosophie non-standard: générique, quantique, philo-fiction. Paris.

– (2010c): The Truth according to Hermes: Theorems on the Secret and Communication. In: Parrhesia No.9. http://www.parrhesiajournal.org/index.html

– (2011): The Generic as Predicate and Constant: Non–Philosophy and Materialism. In: Bryant, Levi R./ Srnicek, Nick/ Harman, Harman (Ed.): Speculative Turn: Continental Materialism and Realism, 237-260. Victoria/ Australia: re.press. Original work published 2008.

– (2012): Struggle and Utopia at the End Times of Philosophy. Minneapolis.

– (2013a): Anti–Badiou: On the Introduction of Maoism into Philosophy, Bloomsburg.

– (2013b): *A New Presentation of Non–Philosophy. In:*

http://www.onphi.net/texte-a-new-presentation-of-non-philosophy-32.html

– (2013c): Das Reale gegen den Materialismus: In: Avanessian, Armen (Hg.): Realismus Jetzt. Berlin.

– (2013 d): The Principles of Non-Philosophy. New York.

– (2013e): Dictionary of Non-Philosophy. In: http://monoskop.org/images/2/2b/Laruelle_Francois_Dictionary_of_Non-Philosophy.pdf

(2013 f): Philosophy and Non-Philosophy. Minneapolis.

– (2015): Introduction to Non-Marxism.Minneapolis.

Latour, Bruno (1990): Postmodern? No, simply amodern! Steps towards an anthropology of science. In: Studies in History and Philosophy of Science 21(1). Atlanta. 145–171.

– (2002): Die Hoffnung der Pandora. Untersuchungen zur Wirklichkeit der

Wissenschaft,. Frankfurt/M.

– (2008): Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie.

Frankfurt/M.

Latour, Bruno/Lepinay, Vincent (2010): Die Ökonomie als Wissenschaft der leidenschaftlichen Interessen. Frankfurt/M.

Lazzarato, Maurizio (2012): Die Fabrikation des verschuldeten Menschen. Ein Essay über das neoliberale Leben. Berlin.

– (2014): Signs and Machines. Capitalism and the Production of Subjectivity. Los Angeles.

LeGoff, Jacques (1988): Wucherzins und Höllenqualen. Ökonomie und Religion im Mittelalter. Stuttgart.

Lemke, Harald (2013): Zen-Praxis oder der japanische Weg des Essens. In: http://www.haraldlemke.de/texte/Lemke_Weisheit_Japan_Essen.pdf

Lemke, Thomas (2007): Gouvernementalität und Biopolitik. Wiesbaden.

– (2013): *Gouvernementalität. In:http://www.thomaslemkeweb.de/publikationen/Gouvernementalit%E4t%20_Kleiner-Sammelband_.pdf*

Lenger, Hans-Joachim (2004): Marx zufolge. Die unmögliche Revolution. Bielefeld.

– (2007): Eine différance der Werte. Marx mit Derrida. In:

http://www.hjlenger.de

- *(2010): Die Mutter aller verrückten Formen. Marx, die Schrift und die Spekulation. In: Lethen, Helmut/ Löschenköhl, Birte/Schmieder, Falko (Hrsg.): Der sich selbst entfremdete und wiedergefundene Marx. München, 193-207.*

  – (2013): Einschnitte des Technischen.In: http://www.hjlenger.de/

  Lenin, Wladimir Iljitsch Uljanow (1966): Lenin Werke Bd.31. Berlin (Ost)

  Lepinay, Vincent Antonin (2011): Codes of Finance: Engineering Derivatives in a Global Bank. Princeton.

  Lethen, Helmut/ Löschenkohl, Birte/ Schmieder, Falko (Hg.) (2010): Der sich selbst entfremdete und wiedergefundene Marx. München.

Linder, Marc (1974): Der Anti-Samuelson. Kritik eines repräsentativen Lehrbuchs der bürgerlichen Ökonomie. Bd. 1-4. Gaiganz.

LiPuma, Edward/Lee, Benjamin (2004): Financial Derivatives and the Globalization of Risk. Darham.

Lohoff, Ernst/ Trenkle, Norbert (2012): Die große Entwertung. Warum Spekulation und Staatsverschuldung nicht die Ursache der Krise sind. Münster.

Lovink, Geert (2012): Das halbwegs Soziale: Eine Kritik der Vernetzungskultur, Bielefeld.

Loy, David (1988): Nondualität. Über die Natur der Wirklichkeit. Frankfurt/M.

Lozano, Benjamin (2014): Of synthetic finance: 3 Essays of speculative materialism. In: http://speculativematerialism.files.wordpress.com/2012/12/of-synthetic-finance-complete-text.pdf

Lotz, Christian (2014): Zu Karl Marx. Das Maschinenfragment. Hamburg.

Luhmann, Niklas (1984): Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt/M.

– (1997): Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt/M.

– (1998): Temporalstrukturen des Handlungssystems. In: Soziologische Aufklärung III. Opladen.

– (2000): Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität, Stuttgart. (2004): Wirtschaft der Gesellschaft. Frankfurt/M.

Lury, Celia (2011): Consumer Culture. New York.

Lynn, Greg (1998): Fold, Bodies and Blobs: Collected Essays. Warner Robins.

Lyotard, Jean-François (1984): Ökonomie des Wunsches. Bremen.

– *(1989):* Der Widerstreit. München.

Mainzer, Klaus (2014): Die Berechnung der Welt. Von der Weltformel zu Big Data. München

Malik, Suhail (2014): Ontology of Finance. Price, Power and the *Arkhéderivative*.
In: Collapse Vol.VIII: Casino Real. Hrsg. MacKay, Robin. Falmouth.303-480.

Mandel, Ernest (1972): Der Spätkapitalismus. Versuch einer marxistischen Erklärung. Frankfurt/M.

– (1991): Kontroversen um »Das Kapital«. Berlin.

Mandelbrot, Benoit B./ Hudson, Richard L. (2009): Fraktale und Finanzen. Märkte zwischen Risiko, Rendite und Ruin. München.

Manovich, Lev (2012): Trending: The promises and the Challenges of Big Social Data. In: Gold, M.K. (Hrsg.): Debates in the Digital Humanities. Minneapolis. 460–475.

Marazzi, Christian (2005): *Il posto dei calzini. La svolta linguistica dell'economia e i suoi effetti sulla politica. Zitiert nach: Henninger, Max: Immaterielle Arbeit, Subjektivität und Territorialität: In: Grundrisse 15. Wien. In: http://www.grundrisse.net/grundrisse15/15max_henninger.htm*

– (2011): Verbranntes Geld. Zürich/ Berlin.

– (2012): Sozialismus des Kapitals. Zürich/ Berlin.

Marchart, Oliver (2013): Das unmögliche Objekt. Eine postfundamentalistische Theorie der Gesellschaft. Berlin.

Marcuse, Herbert (1970): Kultur und Gesellschaft 2. Frankfurt/M.

Martin, Randy (2009):The Twin Tower of Financialization: Entanglements of Political and Cultural Economies. In: The Global South 3(1).108-125.

– (2015): Knowledge Ltd: Toward a Social Logic of the Derivative.Philadelphia.

Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Hrsg. v. Engels, Friedrich, MEW, Bd. 23. Berlin/DDR 1975.

– Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Zweiter Band. Hrsg. v. Engels, Friedrich, MEW, Bd. 24, Berlin/ DDR 1975.

– Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band. Hrsg. v. Engels, Friedrich, MEW, Bd. 25. Berlin/DDR 1973.

– (1974): Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin.

- MEW: Marx-Engels Werke, Bd. 1-42. Hrsg. v. Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Berlin/ DDR 1957ff
- MEGA: Marx-Engels Gesamtausgabe. Hrsg. v. Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und v. Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Berlin/DDR/Moskau 1975-1989, ab 1992 hrsg. v. d. Internationalen Marx-Engels-Stiftung Amsterdam. Berlin/Amsterdam.

Mayer-Schönberger, Viktor & Cukier, Kenneth. (2013): Big Data. A Revolution that will transform how we live, work and think. London.

Mazzucato, Mariana (2014): Das Kapital des Staates. Eine andere Geschichte von Innovation und Wachstum. München.

Mbembe, Achille (2014): Kritik der schwarzen Vernunft. Berlin.

Mc Kinsey (2011): Mapping global capital markets 2011. In: http://www.mckinsey.com/insights/mgi/research/financial_markets/mapping_global_capital_markets_2011

– (2015): (http://www.mckinsey.de/weltweite-verschuldung)

Meiksins Wood, Ellen (2015): Der Ursprung des Kapitalismus. Eine Spurensuche. Hamburg.

Meillassoux, Quentin (2008): Nach der Endlichkeit. Zürich/Berlin.

– (2011): *Potenziality and Virtuality. In: Bryant. Levi R./ Snirzek, Nick/ Harman, Graham: The Speculative Turn: Continental Materialism and Realism. Melbourne.*

Metz, Markus/ Seeßlen, Georg (2011): Blödmaschinen. Die Fabrikation der Stupidität. Frankfurt/M.

– (2012): Kapitalismus als Spektakel. Oder Blödmaschinen und Econotainment. Frankfurt/M.

Mezzadra, Sandro/ Fumagalli, Andrea (Hg.) (2010): Die Krise denken. Finanzmärkte, soziale Kämpfe und neue politische Szenarien. Münster.

Milios, John (2004): Die Marxsche Werttheorie und das Geld. Zur Verteidigung der These über den endogenen Charakter des Geldes. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, neue Folge 2004. 95-114.

Minsky, Himan P. (2011): Instabilität und Kapitalismus. Zürich/Berlin.

Mirowski, Philip (1986): The Reconstruction of Economic Theory. Berlin.

– (2015): Untote leben länger. Warum der Neoliberalismus nach der Krise noch stärker ist. Berlin.

Miyazaki, Shintaro (2013): Algorhythmisiert. Eine Medienarchäologie digitaler Signale und (un)erhörter Zeiteffekte.Berlin.

Moore, Jason W. (2015): Capitalism in the Web of Life.Ecology and the Accumulation of Capital. London.

Mosley, Fred (2007): Kapital im Allgemeinen und Konkurrenz der vielen Kapitalen in der Theorie von Marx. Die quantitative Dimension.In: Marx-Engels -Jahrbuch 2006. 81ff.

Mullarkey, John (Hrsg.) (2012): Laruelle and Non–Philosophy. Edinburgh.

Mühlmann, Heiner (2009): Darwin – Kalter Krieg – Weltwirtschaftskrieg. München.

– (2013): Europa im Weltwirtschaftskrieg. Philosophie der Blasenwirtschaft. Paderborn.

Nancy, Jean-Luc: Von der Struktion. In: *Hörl, Erich: Die technologische Bedingung. Beiträge zur Beschreibung der technischen Welt. Frankfurt. 54-73.*

Nancy, Jean-Luc/ Scherer, Rene (2008): Ouvertüren. Texte zu Gilles Deleuze. Zürich/ Berlin.

Napoleoni, Claudio (1972): Grundzüge der modernen ökonomischen Theorien. Frankfurt/M.

Netzwerk UniNomade (2010): Nichts wird sein wie zuvor. In: Mezzadra, Sandro/ Fumagalli, Andrea (Hrsg.): Die Krise denken. Finanzmärkte, soziale Kämpfe und neue politische Szenarien. Münster.

Nietzsche, Friedrich (1967): Jenseits von Gut und Böse 22; KGW VI 2. Berlin.

Nordhaus, William D. (2015): NBER Working Paper No. 21547. September 2015. In: http://www.nber.org/papers/w21547.pdf

Nozsicska, Alfred (2009): Die Zeichen, der Automat und die Freiheit des Subjekts. Wien.

Oetzel, Dieter (1979): Wertabstraktion und Erfahrung. Frankfurt a. M./New York.

Ortlieb, Claus-Peter (2008): Ein Widerspruch von Stoff und Form. Zur Bedeutung der Produktion des relativen Mehrwerts für die finale Krisendynamik. In:

http://www.math.uni-hamburg.de/home/ortlieb/WiderspruchStoffFormPreprint.pdf

Ott, Michaela (2015). Dividuationen. Theorien der Teilhabe. Berlin.

Parisi, Luciana (2013): Contagious Architecture. Computation, Aesthetics, and Space.Cambridge MA.

-(2015): Automatisierte Architektur. In: #Akzeleration2#. Hrsg.: Avanessian, Armen/Mackay,Robin. Berlin. 145-

Pasquinelli, Matteo (2011): Googles PageRank. Diagramm des kognitiven Kapitalismus und Rentier des gemeinsamen Wissens. In:

http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/politik–des–suchens/75906/googles–pagerank?p=all.

Peck, Jamie/ Tickell, Adam (2002): Neoliberalizing Space. In: Antipode, 34.Jg., H.3, 380-404.

Perez, Carlota (2002): Technological Revolutions and Financial Capital. Celtenham.

Perniola, Mario (1998): Der Sex–Appeal des Anorganischen. Wien.

Plotnitsky, Arcady (2006): Reading Bohr. Physics and Philosophy.Berlin.

Pohrt, Wolfgang (1976): Theorie des Gebrauchswerts. Über die Vergänglichkeit der historischen Voraussetzungen, unter denen allein das Kapital Gebrauchswert setzt. Frankfurt/M.

– (1980): *Ausverkauf. Berlin.*

– (2000): Brothers in Crime. Die Menschen im Zeitalter ihrer Überflüssigkeit. Über die Herkunft von Gruppen, Cliquen, Banden, Rackets und Gangs. Berlin.

- (2012): Kapitalismus Forever: Über Krise, Krieg, Revolution, Evolution, Christentum und Islam. Berlin.

Poulantzas, Nicos (1978) : Staatstheorie. Politischer Überbau, Ideologie, Sozialistische Demokratie. Hamburg.

Polanyi, Karl (1978): The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. Frankfurt/M.

– (1979): Ökonomie und Gesellschaft. Frankfurt/M.

Postone, Moishe (2003): Zeit, Arbeit und gesellschaftliche Herrschaft. Eine neue Interpretation der kritischen Theorie von Marx. Freiburg.

Potts, Nick: Marx and the crisis. In: http://www.iippe.org/wiki/images/9/9e/CONF_2011_Nick_Potts.pdf

Power, Nina (2015): Das kollektive politische Subjekt.Hamburg.

Priddat, Birger P. (Hg.) (2011): Zu wenig Kapitalismus? Marburg.

Quaas, Georg (2001): Arbeitsquantentheorie. Mathematische Grundlagen der Werttheorie. Frankfurt/M.

– (2005): Wertrechnung und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. In:

http://www.georg-quaas.de/wertrechnung.pdf

– (2013a): Dienstleistungen als wertbildende Arbeit. Der blinde Fleck in der werttheoretischen Tradition. In:

http://www.informatik.uni-leipzig.de/~graebe/Texte/Quaas-09.pdf

– (2013b) Ontologische Implikationen der dialektisch-materialistischen Methode. In: http://www.georg-quaas.de/eusha1.pdf , 3

Rancière, Jacques (1972): Der Begriff der Kritik und die Kritik der politischen Ökonomie. Berlin.

– (2000): Konsens, Dissens, Gewalt. In: Dabag, Mihan/ Kapust, Anja/ Waldenfels, Bernhard (Hrsg.): Gewalt. Strukturen, Formen, Repräsentationen. München.

Raunig, Gerald (2008): Tausend Maschinen. Eine kleine Philosophie der Maschine als sozialer Bewegung. Wien.

– (2015): Dividuum. Maschinischer Kapitalismus und molekulare Revolution Bd.1. Wien, Linz, Berlin, London, Zürich.

Reichert, Ramon (2009): Das Wissen der Börse. Medien und Praktiken des Finanzmarktes. Bielefeld.

– (2013): Die Macht der Vielen. Über den neuen Kult der digitalen Vernetzung. Bielefeld.

Reitter, Karl (2012): Marx, Spinoza und die Bedingungen eines freien Gemeinwesens. Prozesse der Befreiung. Münster.

Rendueles, *César (2015): Soziophobie – Politischer Wandel im Zeitalter der digitalen Utopie. Berlin.*

Rifkin, Jeremy (2000): Access. Das Verschwinden des Eigentums. Frankfurt/M.

Ripperger, Tanja (2003): Ökonomik des Vertrauens: Analyse eines Organisationsprinzips. Tübingen.

Roberts, Michael (2015): The global search for value.

In: http://thenextrecession.wordpress.com/2013/07/30/the-global-search-for-value

Rölli, Marc (2003): Gilles Deleuze. Philosophie des transzendentalen Empirismus. Wien.

Rombach, Heinrich (2009): Strukturontologie – Bildphilosophie – Hermetik (Orbis phaenomenologicus, Perspektiven). Würzburg.

Rosa, Hartmut (2005): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. Frankfurt/M.

Rousseau, Jean-Jacques (1990): Diskurs über die Ungleichheit. Paderborn.

Rosset, Clèment (2000): Das Reale und seine Einzigartigkeit. Berlin.

Rötzer, Florian: Von »too big to fail« zu »too central to fail« In:

http://www.heise.de/tp/artikel/37/37401/1.html

Rotman, Rian (2000): Die Null und das Nichts. Eine Semiotik des Nullpunkts. Berlin.

Roubini, Nouriel/ Mihm, Stephan (2010): Das Ende der Weltwirtschaft und ihre Zukunft. München.

Ruben, Peter (1995): Ist die Arbeitskraft eine Ware? In: Philosophische Schriften. Online-Edition: http://www.peter-ruben.de. Hrsg. v. Ulrich Hedtke und Camilla Warnke.

-(1998): Was bleibt übrig von Marx' ökonomischer Theorie? In: Philosophische Schriften.Online-Edition: http://www.peter-ruben.de. Hrsg. v. Ulrich Hedtke und Camilla Warnke.

- (2006): Diskussionsprobleme in der materialistischen Arbeitsauffassung: Bemerkungen im Meinungsstreit. In: Philosophische Schriften. Online-Edition: http://www.peter-ruben.de. Hrsg. v. Ulrich Hedtke und Camilla Warnke. Berlin.

- (2008): *Philosophie und Mathematik. In: Philosophische Schriften. Online-Edition: http://www.peter-ruben.de.* Hrsg. v. Oliver Schlaudt. Berlin.

– (2015): Bemerkungen zu »Dialektik, Arbeit, Gesellschaft.«. Berlin.

Rubin, Isaak Iljitsch (1973): Studien zur Marxschen Werttheorie. Frankfurt/M.

Bertrand Russel [1960]: Einführung in die mathematische Philosophie. Wiesbaden

Samuelson, Paul A. (1981): Volkswirtschaftslehre 1. Köln.

Samol, Peter (2013): Michael Heinrichs Fehlkalkulation der Profitrate. In: http://www.krisis.org/wp-content/data/peter-samol-michael-heinrichs-fehlkalkulationen-2013-1.pdf

Schaub, Mirjam (2003): Gilles Deleuze im Kino: Das Sichtbare und das Sagbare. München.

Schefold, Bertram (1976): Nachworte: In: Pierro Sraffa: Warenproduktion mittels Waren; Frankfurt/M.

Schlaudt, Oliver (2011): Marx als Messtheoretiker. In: Bonefeld, Werner/ Heinrich, Michael (Hg.): Kapital & Kritik. Hamburg.

– (2014a): Was ist empirische Wahrheit?: Pragmatische Wahrheitstheorie zwischen Kritizismus und Naturalismus (Philosophische Abhandlungen). Frankfurt/M.

– (2014b): Naturtheorie, Gesellschaftstheorie, Messtheorie? Überlegungen zu einer kritischen Naturtheorie.In: Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie. Berlin.

Schmidgen, Henning (Hg.) (1995): Ästhetik und Maschinismus. Texte zu und von Félix Guattari. Berlin.

Schmitt, Bernhard (1978): Die Theorie des Kreditgeldes. Stuttgart/ New York.

Scholz, Roswitha (2014): Nach Postone. Zur Notwendigkeit einer Transformation der *fundamentalen Wertkritik*. Moishe Postone und Robert Kurz im Vergleich – und die Wert-Abspaltungskritik. In: Exit 12. Berlin.

Schumpeter, Alois (1950): Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Tübingen.

Schwengel, Hermann (1978): Jenseits der Ideologie des Zentrums. Eine strukturale Revision der Marx'schen Gesellschaftstheorie. Reihe Metro. Bd.1. Marburg.

Semmler, Willi (1977): Zur Theorie der Reproduktion und Akkumulation. Bemerkungen zu neueren multisektoralen Ansätzen sowie Überlegungen zum Verhältnis von privatem und staatlichem Sektor. Berlin.

Serfati, Claude (2014): 2014: A turning point in the economic and geopolitical situation.In: http://peripherization.blog.rosalux.de/files/2014/10/Serfati13.10-2014.pdf

Serres, Michel (1991): Hermes I. Kommunikation. Berlin.

– *(1993): Hermes IV. Verteilung. Berlin.*

– *(1994): Hermes V. Die Nordwest–Passage. Berlin.*

– (2008): Aufklärungen. Fünf Gespräche mit Bruno Latour. Berlin.

Serres, Michel /Farouki, Nayla (Hg.) (2004): Thesaurus der exakten Wissenschaften. Frankfurt/M.

Shaikh, Anwar (1992): *The Falling Rate of Profit as the Cause of Long Waves: Theory and Empirical Evidence. In: Kleinknecht Alfred/ Mandel, Ernest/ Wallerstein, Immanuel (Hg.): New Findings in Long Wave Research. London.*

– (2006): MEASURING THE WEALTH OF NATIONS. CAMBRIDGE.

– (2009): Globalization and the Myth of Free Trade: History, Theory and Empirical Evidence. Florence.

Simmel, Georg (2009): Philosophie des Geldes. Köln.

Simondon, Gilbert (2012): Die Existenzweise technischer Objekte. Zürich/ Berlin.

Sloterdijk, Peter (2005): Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung. Frankfurt/M.

– (2008): Zorn und Zeit. Frankfurt/M.

– (2009): Du mußt dein Leben ändern. Über Anthrotechnik. Frankfurt/M.

Smith, Daniel W. (2013a): Flow, Code and Stock. A note ond Deleuze's Political Philosophy. Deleuze Studies 5. In: http://philpapers.org/rec/SMIFCA-3F

– *(2013b):* Mathematics and the Theory of Multiplicities: Badiou and Deleuze Revisited. In: http://nessiephilo.com/Files/daniel_w_smith__mathematics_and__the_theory_of_multiplicities.pdf

Sohn–Rethel, Alfred (1970): Geistige und körperliche Arbeit. Zur Theorie der gesellschaftlichen Synthesis. Frankfurt/M.

– (1978): Warenform und Wertform. Frankfurt/M.

Sommer, Rainer (2008): Die Subprime-Krise. Hannover.

Sotiropoulos, Dimitris P./ Milios, John/ Lapatsioras, Spyros (2013a): A political economy of contemporary capitalism and its crisis. New York.

– (2013b): Marxist theory, financial system and crisis of 2008. In: http://www.iippe.org/wiki/images/5/5f/CONF_CRISIS_Lapatsioras.pdf

Sozialistische Initiative Berlin (2013): 13 Thesen und 5 Antithesen zur aktuellen ökonomischen Krise. In: http://arschhoch.blogsport.de/images/13_Thesen_und5_AntiThesen_BRO_A5.pdf

Sraffa, Piero (1976): Warenproduktion mittels Waren. Frankfurt/M.

Srnicek, Nick/Williams, Alex (2013): Manifest für eine akzelerationistische Politik. In: Avanessian, Armen (HG.): #Akzeleration. Berlin. 21-40.

Stamatis, Georgios (1977): Die »spezifisch kapitalistischen« Produktionsmethoden und der tendenzielle Fall der allgemeinen Profitrate bei Karl Marx. Berlin.

Standing, Guy (2015): Prekariat. Die neue explosive Klasse. Münster.

Stiegler, Bernhard (2010): What is Philosophy?Taking care of Youth and the Generations. Stanford.

– *(2012):* Relational Ecology and the Digital *Pharmakon.* In: Culture Machine Vol.13. 2012.http://www.culturemachine.net/index.php/cm/article/view/464

Strauß, Harald (2010): »Humankapital«. In: Lenger, Hans-Joachim/Ott, Michaela/Speck, Sarah/Strauß, Harald (Hg.): Virtualität und Kontrolle. Hamburg, 114-140.

- *(2011): Das Mathem der Macht. Spekulation und Verschulden politischen Sprechens. In: Journal für Psychologie, Jg. 19/2011.*

  http://www.journal-fuer psychologie.de/index.php/jfp/article/view/16/79

– (2013): Signifikationen der Arbeit. Die Geltung des Differenzianten »Wert«. Berlin.

Sweezy, Paul M. (1971): Theorie der kapitalistischen Entwicklung. Frankfurt.

Szepanski, Achim (2011): Saal 6. Frankfurt/M.

– (2014a): Kapitalisierung Bd.1. Marx` Non-Ökonomie. Hamburg.

– (2014b): Kapitalisierung Bd.2. Non-Ökonomie des gegenwärtigen Kapitalismus. Hamburg.

Taleb, Nassim Nicholas (2010): Der schwarze Schwan. München.

Tang, Ke/Xiong, Wei (2012): Index Investment and Financialisation of Comodities. In: http://www.princeton.edu/~wxiong/papers/commodity.pdf

Terranova., Tizziana: Red Stack attack! In: #Akzeleration2#. Hrsg. Avanessian, Armen/Mackay, Robin. Berlin.125-145.

Tiqqun (2012): Anleitung zum Bürgerkrieg. Hamburg.

– (2013): Alles ist gescheitert, es lebe der Kommunismus! Hamburg.

Tholen, Georg (2002): Die Zäsur der Medien. Kulturphilosophische Konturen. Frankfurt/M.

Tholen, Georg Hrsg. (1997). HyperKult. Geschichte, Theorie und Kontext digitaler Medien. Basel/Frankfurt/M. 99-119.

– (Hrsg.) (1999): Konfigurationen. Zwischen Kunst und Medien. München.

Thornton, Daniel L. (2013): In: The Relationship between the Federal Funds Rate and

the Fed's Federal Funds Rate Target: Is it Open Market or Open Mouth Operations *http://www.bundesbank.de/Redaktion/EN/Downloads/Publications/Discussion_Paper_1/2000/2000_12_24_dkp_09.pd*

Toscano, Alberto (2013: Gegen Spekulation oder eine Kritik der Kritik der Kritik: In: Amen Avanessian (Hg.): Realismus Jetzt. Berlin 2013.

Treusch-Dieter, Gerburg (2003): Das Arbeitsmannequin. Von der Produktion zum Dienst. In: http://www.treusch-dieter.de/

Unsichtbares Komitee (2015): An unsere Freunde.Hamburg.

Varga, Eugen (1969): Die Krise des Kapitalismus und ihre politischen Folgen. Frankfurt/M./Wien.

Varoufakis , Yanis (2012): Der globale Minotaurus. Amerika und die Zukunft der Weltwirtschaft. München.

Varoufakis,Yanis/Halevi, Joseph/Theocarakis, Nicholas (2011): Modern Political Economics: making sense of the

post-2008 world. London/NewYork.

Vief, Bernhard (1991): Digitales Geld. In: Rötzer, Florian (Hg.): Digitaler Schein. Frankfurt/M. S.117-147.

Virilio, Paul: Cyberwelt, die wissentlich schlimmste Politik. Berlin 2011.

Virno, Paolo (2008): Grammatik der Multitude/ Die Engel und der General Intellect. Berlin/ Wien.

– (2010): Exodus. Berlin/Wien.

Vogl, Joseph (2010): Das Gespenst des Kapitals. Zürich/ Berlin.

Wallace, David Foster (2006): In alter Vertrautheit. Storys. Köln.

- *(2009): Die Entdeckung des Unendlichen. Georg Cantor und die Welt der Mathematik. München*

  WARK, MCKENZIE (2005): DAS HACKER-MANIFEST – A HACKER MANIFESTO. MÜNCHEN.

– (2015): Laruelles verrückte Syntax.In: https://non-milleplateaux.de/

Weber, Beat (2015): Geldreform als Weg aus der Krise? Ein kritischer Überblick auf Bitcoin, Regionalgeld, Vollgeld und die Modern Money Theory. In: Prokla 179. Illusion und Macht des Geldes. 217-237.

Weber, Samuel (2009): Geld ist Zeit. Gedanken zu Kredit und Krise. Zürich/ Berlin.

Whitehead, Alfred North (1979): Prozeß und Realität. Frankfurt/M.

Wilkins, Inigo/Dragos, Bogdan (2013): Destructive Destruction? An ecological study of High Frequency Trading. In: http://www.metamute.org/editorial/articles/destructive-destruction-ecological-study-high-frequency-trading

Winkler, Hartmut (2013): Viefs Hase. Medien, Verräumlichung und Reversibilität. In: http://homepages.uni-paderborn.de/winkler/hase_d.pdf

Woesler, Christine (1978): Für eine be-greifende Praxis in der Natur. Gießen.

Wolf, Dieter (2002): Der dialektische Widerspruch im Kapital. Ein Beitrag zur Marxschen Werttheorie. Hamburg.

– (2013a): Vortrag: Semantik, Struktur und Handlung im Kapital. In: http://www.dieterwolf.net/pdf/Semantik_Struktur_und_Handlung_im_Kapital.pdf

– *(2013b):* Zur Methode in Marx' Kapital unter besonderer Berücksichtigung ihres logisch–systematischen Charakters. In: http://www.dieterwolf.net/pdf/Methodenstreit_Haug_Heinrich.pdf

– (2013c): Abstrakte Arbeit und das Problem ihrer universalhistorischen Fehldeutung bei Helmut Reichelt, Michael Heinrich und Karl Reitter, 2003-2006. In: http://www.dieterwolf.net/pdf/Abstrakte_Arbeit_Wert.pdf

– (2013d): Abstrakte Arbeit als gesellschaftlich allgemeine Form der einzelnen konkret nützlichen Arbeiten

Wolf, Frieder Otto (2006): Marx' Konzept der »Grenzen der dialektischen Darstellung«: In: Hoff, Jan/Petrioli, Alexis/Stützle, Ingo/Wolf, Frieder Otto (Hg.): Das Kapital neu lesen. Beiträge zur radikalen Philosophie. Münster.

Zechner, Ingo (2003): Deleuze. Der Gesang des Werdens. München.

Zeller, Christian (Hg.) (2004): Die globale Enteignungsökonomie. Münster.

Zeise, Lucas (2009): Ende der Party: Die Explosion im Finanzsektor und die Krise der Weltwirtschaft. Köln

– (2011): Geld – der vertrackte Kern des Kapitalismus. Versuch über die politische Ökonomie des Finanzsektors. Köln.

Žižek, Slavoj (2005): Körperlose Organe. Bausteine für eine Begegnung zwischen Deleuze und Lacan. Frankfurt/M.

– (2006): Parallaxe. Frankfurt/M.

Zourabichvili, François (2003): Le vocabulaire de Deleuze. Paris.

(Webseiten zuletzt geprüft am 31.08.2015.)

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT
FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER